

WHITEPAPER

The background image shows a complex automated storage and retrieval system (AS/RS). It features tall metal racks filled with numerous green plastic storage bins. A robotic arm, consisting of a horizontal beam with a gripper at the end, is shown in motion, retrieving a bin from the rack. The system is highly organized and efficient, typical of modern industrial logistics.

AUSWAHL EINES LAGERVERWALTUNGSSYSTEMS – EXTERNE ODER INTERNE LÖSUNG?

Überblick und Kernfragen	3
Systemlandschaften	5
ERP / SAP (intern)	5
WMS / EPG (extern)	5
Funktionale Gegenüberstellung der Systeme	7
Niedrige oder hohe Komplexität	8
Verkürzter Lieferzeitraum	8
Standardisierte Schnittstellen	9
Zukunft der Logistik	9
Branchenübergreifende Leistungsvielfalt	9
Operative Gegenüberstellung der Systeme	10
Optimierung von Logistikprozessen und Knowhow	10
Nutzerorientierung im Fokus	11
Finanzielle Gegenüberstellung der Systeme	12
Lizenz- und Integrationskosten	12
Laufende Kosten	12
Fazit	13
Checkliste	14
Unternehmensprofil	15
Kontakt	16

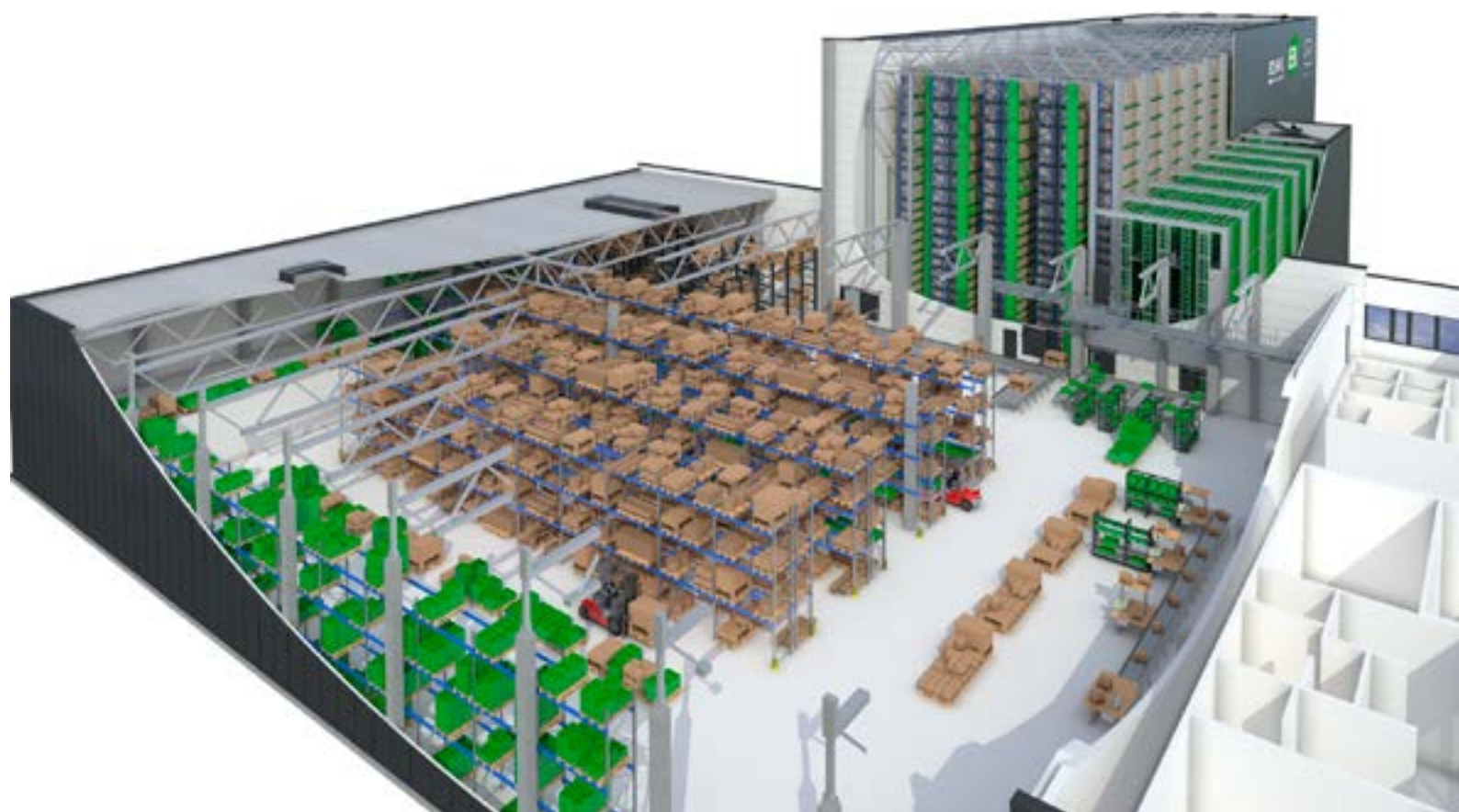


Die Dynamik der Märkte nimmt weiter zu. Gleichzeitig wächst der Anspruch an die Produktions-, Lager- und Transportlogistik. Flexibilität und Schnelligkeit in der Lagerverwaltung werden für Unternehmen zu zentralen Wettbewerbskriterien. Aber worauf sollten Verantwortliche in Betrieben setzen – auf eine integrierte Lösung als Teil eines ERP-Pakets oder auf ein externes Warehouse Management System (WMS)?

Dies ist die „Eine-Million-Dollar-Frage“, meint Patti Satterfield, Leiterin des Marketings beim international tätigen Logistikkonzern Fortna Inc. So gut wie jedes Unternehmen, das vor der Auswahl des passenden WMS steht, muss sich diese Frage stellen. Tatsache ist: Mit einem Warehouse Management System können interne Prozessabläufe verbessert, Bestände reduziert, Fehlerquellen vermieden, die Transparenz in allen Bereichen verbessert, die Effizienz der Mitarbeiter erhöht und Kosten gesenkt werden.

Auf der einen Seite gibt es proprietäre Systeme, die Bestandteil eines ERP-Pakets sind und die Integration mit der Warenwirtschaft des jeweiligen Herstellers anbieten. Das bekannteste Beispiel ist die Software des Walldorfer SAP-Konzerns, die eigene Module für das Warehouse Management bereithält: WM im Standard und EWM für erweiterte Anforderungen. Weitere bekannte Lösungsanbieter in diesem Markt sind Oracle, NetSuite, Microsoft oder Sage.

Auf der anderen Seite gibt es Anbieter, die spezielles Knowhow aufgebaut und ein WMS entwickelt haben. Dazu zählt die Ehrhardt Partner Group (EPG), einer der führenden Logistikexperten weltweit. Die EPG bietet mit der EPG Software Suite eine branchenunabhängige Gesamtlösung zur bereichsübergreifenden Steuerung aller Logistikprozesse. Das Supply Chain Execution System (SES) der EPG ist aktuell auf allen Kontinenten erfolgreich im Einsatz.



Ob integriert oder extern – beide IT-Lösungen haben ihre Vorzüge, die bei der Auswahl des Lagerverwaltungssystems zu gewichten sind. Nur welches bringt den größeren Nutzen? Um das herauszufinden, gilt es Antworten auf folgende Fragen zu finden:

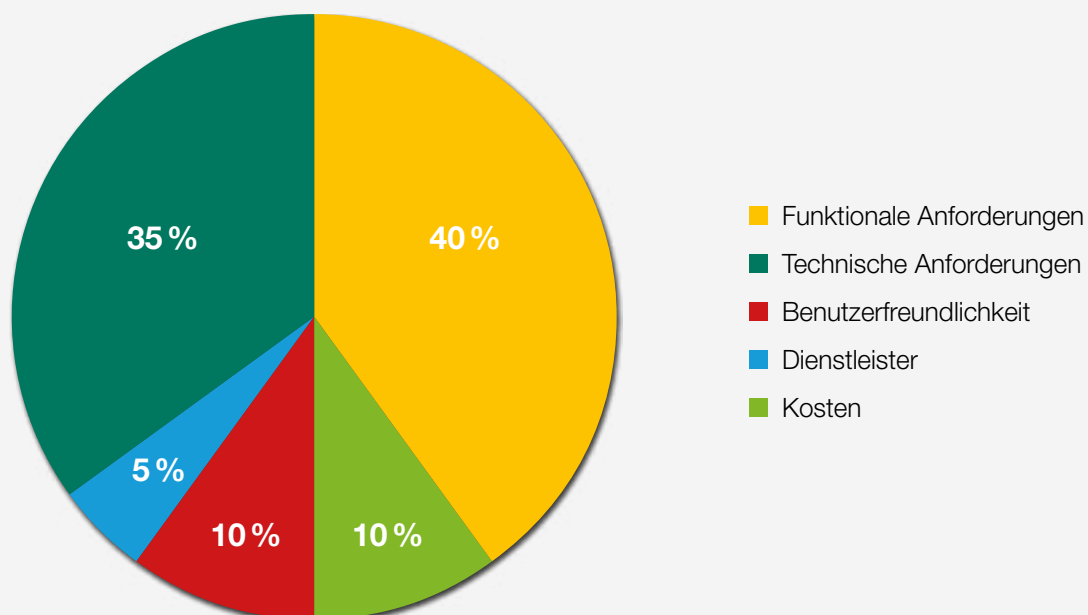
- Welches System eignet sich funktional am besten für unsere Anforderungen?
- Welches System passt operativ am besten zu uns und zur vorhandenen Infrastruktur?
- Welche Kosten kommen auf uns zu?

Um diese Fragen erschöpfend zu beantworten, nehmen wir beide Systeme – die SAP-Lösung (intern) und das Warehouse Management System (LFS) der EPG (extern) – genauer unter die Lupe.

Hilfreiche Faktoren für eine möglichst objektive Entscheidungsfindung:

- Definition messbarer Größen
- Aufbau einer dezidierten Matrix
- Gewichtung der ermittelten Themen/Größen gemäß eigener Situation (s. beispielhafte Grafik unten)
- Einbeziehung unterschiedlichster Fachbereiche (nicht nur das IT-Projektmanagement)

**Gewichtung der Auswahlkriterien
(Lagerverwaltungssoftware)**



Die Entwicklung der Lagersoftware ist rasant. Selbst in den letzten fünf Jahren eingeführte Software in Unternehmen genügt heute oftmals den aktuellen Anforderungen nicht mehr. Neue Themen wie Logistik 4.0, Smart Logistics und Big Data treiben die Entwicklung voran und erfordern eine stete Überarbeitung der innerbetrieblichen Software. Es gilt also herauszufinden, welche IT-Systeme besser auf diese Herausforderungen eingestellt sind: integrierte Systeme als Teil von ERP (z.B. SAP) oder externe WMS-Systeme (z.B. LFS).

ERP / SAP (intern)

ERP-Systeme (z.B. von SAP) sind zwar Standard, wenn es um die funktionsübergreifende Unterstützung und Organisation sämtlicher Geschäftsprozesse von Unternehmen geht – aber nicht im Bereich Logistik. Über eine gemeinsame Datenbasis verbindet ERP bereichsübergreifend Module für Materialwirtschaft, Produktion, Vertrieb, Forschung und Entwicklung, Anlagenwirtschaft, Personalwesen oder Finanz- und Rechnungswesen.

Um jedoch auch die Logistik in die ERP-Welt zu integrieren, sind Zusatzmodule erforderlich, die bei komplexeren Anforderungen – etwa immer kürzeren Lieferzeiten mit Just-in-time-Lieferungen – schnell an ihre Grenzen stoßen. Diese Zusatzmodule werden bei SAP in die bestehende Logistik- und IT-Landschaft eingebunden und müssen über Schnittstellen Daten mit den bereits integrierten Systemen austauschen – ein oft kostspieliges und unsicheres Unterfangen, wenn die logistischen Anforderungen nicht im Vorfeld exakt definiert wurden.

WMS / EPG (extern)

Die EPG Software Suite ist eine Lösung zur Steuerung der gesamten Logistik. Alle Logistikprozesse werden zentral über das Supply Chain Execution System (SES) gesteuert – von der Lagerführung



(via LFS) über Materialflusssteuerung (modernstes Materialfluss-Controlling via Warehouse Control System (WCS), inkl. 3D-Visualisierung und Emulation) bis zum Transportmanagement (via Transportation Management System (TMS); Tourenplanungsmanagement & Routenoptimierung, inkl. Truck-Driver-App für Smart Devices). Die Lösung ist flexibel, modular aufgebaut und branchenübergreifend, alle relevanten Daten der gesamten Lieferkette sind transparent verfügbar und miteinander vernetzt. Darüber hinaus unterstützt die EPG beim Eintritt in die Cloud (via EPG CLOUD), durch ganzheitliche Logistikplanung und -beratung sowie passgenaue Lösungen für Logistikhardware und Infrastruktur.

„Moderne IT-Systeme sind heute der entscheidende Wettbewerbsfaktor in der Logistik. Und der Schlüssel, um die steigenden Marktanforderungen und den zunehmenden Kostendruck zu meistern. Es gilt, die eigene Supply Chain intelligent zu vernetzen – von Maschinen über Lagerhardware und -technologien sowie den Lkw bis hin zu sämtlichen elektronischen Hilfsmitteln.“

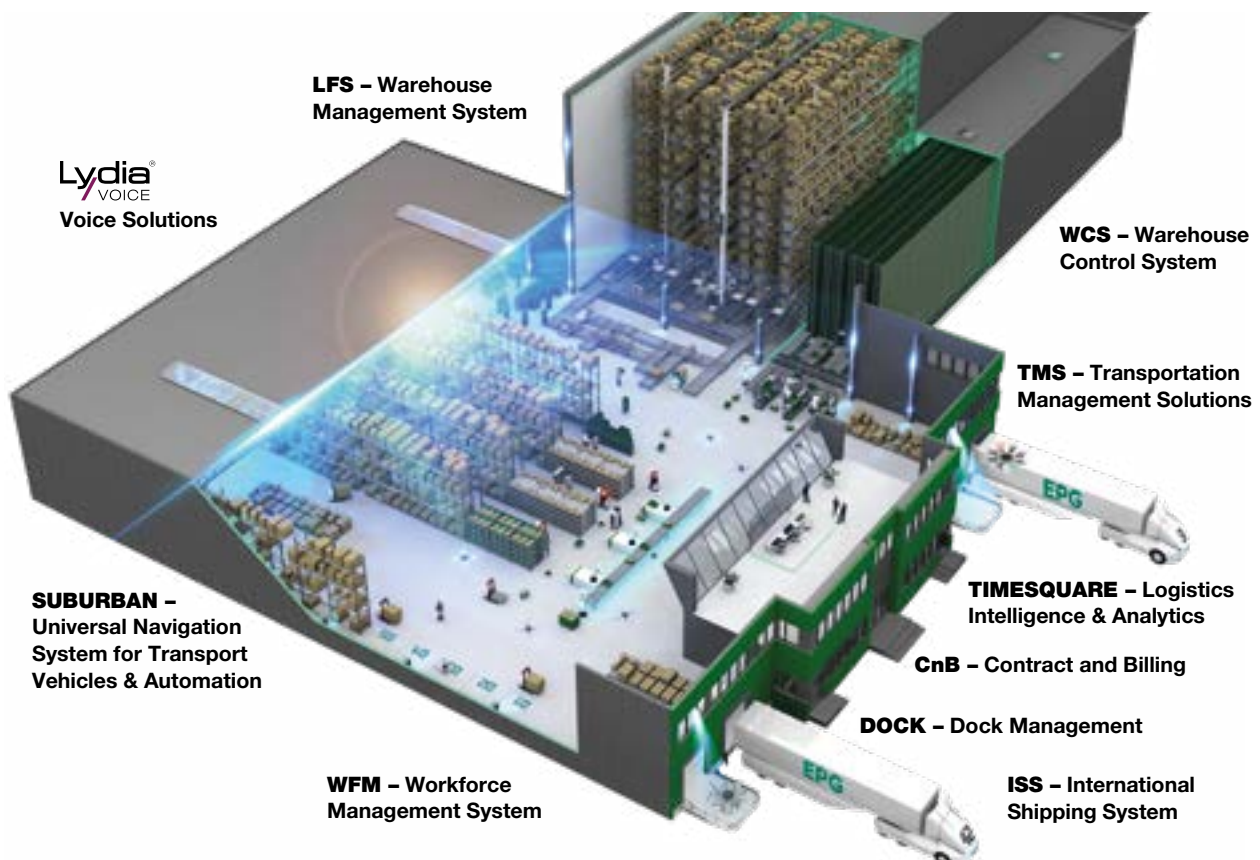
Dennis Kunz,

Marketing Director Ehrhardt Partner Group

Entscheidend ist auch der grundlegende Unterschied im Aufbau: Aufgrund ihrer Kernaufgaben arbeiten ERP-Systeme stets belegflussorientiert, LFS hingegen ist speziell auf logistische Prozesse zugeschnitten und deshalb bewegungsorientiert. Bei LFS werden somit alle physikalischen Abläufe und Warenprozesse registriert und dokumentiert, denn die Erfassung von Bewegungsdaten ist in der Logistik von grundlegender Bedeutung.

Konsolidieren Sie vorab sämtliche Anforderungen und Ziele in einem Lastenheft. Darin legen Sie detailliert fest, was Sie von Ihrem zukünftigen Lagerverwaltungssystem und -anbieter erwarten. Achten Sie dabei vor allem auf die geplante Soft- und Hardware, auf relevante Dienstleistungen und auf vertragliche Regelungen. Wie Sie dabei am besten vorgehen und welche Kernelemente im Lastenheft enthalten sein sollten, erfahren Sie in unserem [Whitepaper Leitfaden](#) zur Auswahl eines Lagerverwaltungssystems.

Nach der Beauftragung erstellen Sie gemeinsam mit Ihrem gewählten Systempartner das Pflichtenheft, in dem genau dokumentiert ist, wie die gewünschten Funktionalitäten und Prozesse umgesetzt werden sollen.



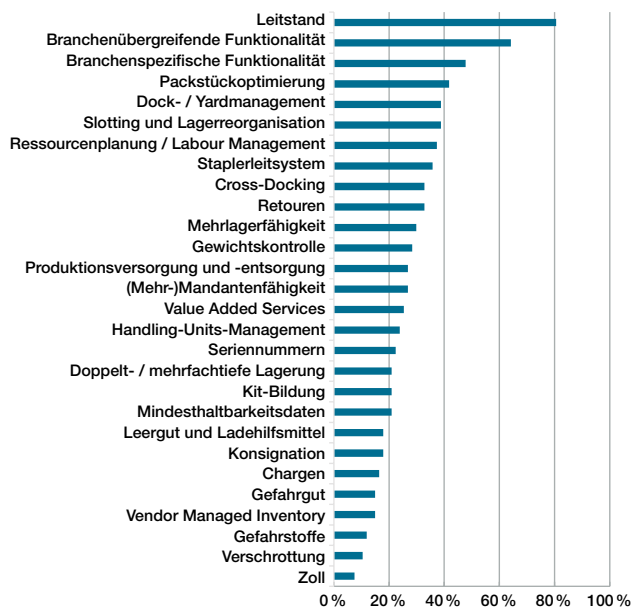
Die Logistik ist der Kernbereich eines jeden Handels- und Fertigungsunternehmens. Die Aufgaben, die sie zu erfüllen hat, hängen daher in hohem Maße von der Komplexität logistischer Prozesse in der jeweiligen Branche ab. Ein strukturiertes und auf die individuellen Bedürfnisse

des Unternehmens ausgerichtetes Auswahlverfahren eines passenden WMS muss sich daher zwingend mit der Klärung der aktuellen und künftigen Anforderungen befassen. Dabei ist auch das Zusammenspiel übergeordneter Unternehmensziele mit der Logistik zu beachten.

DAS STANDARD-WMS

FUNKTIONALE ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE

Entwicklungsschwerpunkte der WMS-Anbieter in den nächsten 4 Jahren



Top 5 der funktionalen Entwicklungsschwerpunkte der WMS-Anbieter



Quelle: Fraunhofer ILM / warehouse-logistics.com

Stellen Sie sich zur Funktionalität folgende Fragen:

- Welche Kundenerwartungen sind aktuell und in Zukunft zu erfüllen und wie sind diese am besten durch die Lagerführung umzusetzen (zum Beispiel Steuerung der Lagertechnik in Echtzeit, Leitstand)?
- Ist es erforderlich, die Ein- und Auslagerstrategien sowie Kommissionierverfahren zu verändern (beispielsweise via Pick-by-Voice, Cross-Docking, Dock-/Yard-Management, Packstückoptimierung)?
- Welche Bedeutung hat die Flexibilität und Skalierbarkeit der Prozesse? Denken Sie dabei nicht nur an heute, sondern auch an die Zukunft. So kann aufgrund neuer Standorte oder einer Parametrisierung früher oder später durchaus eine Mehr-Mandantenfähigkeit erforderlich sein.

Niedrige oder hohe Komplexität

Ist die Komplexität im Unternehmen gering, kann es genügen, das Logistik-Modul des bereits im Einsatz befindlichen ERP-Systems für die Nutzung einzurichten. Um dies zu beurteilen, sollten Sie die logistischen Prozesse im Detail untersuchen und beispielsweise ermitteln, welchen Stellenwert die Verfügbarkeit von Artikeln und die Liefertreue haben. Kosteneinsparungen durch Minimieren des Lagerbestands sollten nicht zu Lasten der Liefergarantie erfolgen.

Eine höhere Komplexität in der Logistik tritt in der Regel in distributionsorientierten Unternehmen auf, ansteigend mit der Höhe des Warendurchsatzes und der Anzahl an Artikelvarianten. Wenn sich zeigt, dass die Logistik komplexe Anforderungen zu erfüllen hat, bleibt die Wahl zwischen einem Zusatzmodul des ERP-Anbieters oder der Software-Lösung eines Logistik-Spezialisten wie LFS.

Dann ist das Produkt zu identifizieren, das am besten die Strukturen und Prozesse in Lager und Logistik steuert. Dabei sind frühzeitige Festlegungen zu vermeiden. Ziel ist es, die optimale

Lösung zu finden. Die Erfordernisse sind hoch, wenn beispielsweise eine Vielzahl von Artikeln lieferbar gehalten werden müssen oder die Nachfrage saisonalen Schwankungen unterliegt. Davon betroffen ist in erster Linie der Handel, beispielsweise die Modebranche, die Lebensmittel- und Getränkeindustrie oder der Ersatzteile-Sektor.

Verkürzter Lieferzeitraum

Aber nicht nur für den Handel, auch für Produktionsunternehmen gilt das zunehmend. Denn in Zeiten digitaler Bestellungen müssen Produkte zuverlässig und vor allem pünktlich ihren Bestimmungsort erreichen. Immer öfter erwarten Kunden auch Just-in-time- oder Expresslieferungen.

Besonders auf der Seite der Distribution kommen immer neue Anforderungen hinzu, die sich auf die Logistik auswirken. Dazu zählen die vermehrte Direktbelieferung des Einzelhandels, etwa von Filialketten, aber auch die Herausforderungen des Online-Geschäfts auf mobilen Plattformen. Das Ergebnis ist eine erhebliche Verkürzung des Lieferzeitraums – und zwar unabhängig davon, ob sich ein Webshop an den Handel oder an den Endkunden richtet.

Szenario: Logistik 2030



Daraus ergeben sich neue Erfordernisse im Lager, wo eine flexible Ein- und Auslagerung sowie verschiedene, eventuell parallel nutzbare Arten der Kommissionierung erforderlich werden, beispielsweise Crossdocking. Es liegt auf der Hand, dass damit die Erwartungen an die Leistungsfähigkeit eines WMS steigen, beispielsweise aufgrund künftig einzurichtender Distributionswege.

Zu klären ist daher, ob die geplante Software zukunftsfähig ist und neuen Herausforderungen flexibel und mobil begegnen kann. Logistik-Module, die als Teil von ERP-Systemen angeboten werden (SAP), sind direkt in diese Software integriert. Daraus ergeben sich Vorteile bei der Einführung und hinsichtlich der Benutzerführung.

Aufgrund des Baukastenprinzips ist eine ERP-Lösung als zentrale oder dezentrale Installation auch als Lagerverwaltungssoftware einsetzbar – jedoch nur für überschaubare Lager.(5) Allerdings muss auch diese Software an Ort und Stelle in die bestehende Logistik- und IT-Landschaft eingebunden werden. Es bleibt also in jedem Fall ein Projekt zur Einbindung der Software und zur Prozessoptimierung. Ebenso müssen integrierte Systeme den Datenaustausch über Schnittstellen vollziehen.

Standardisierte Schnittstellen

Da viele externe WMS über zertifizierte Schnittstellen verfügen, erscheint der Unterschied marginal. So nahm SAP die erste Zertifizierung im Bereich Logistik im Jahr 1997 für LFS vor. Heute läuft LFS auf allen gängigen Plattformen. Kommunikationsschnittstellen mit allen marktüblichen ERP-, WMS- und PPS-Systemen sind ebenso Standard wie die Services für den Einsatz in SOA-Umgebungen.

Darüber hinaus ist es als Vorteil anzusehen, wenn ein Projekt mit dem Hersteller der Software durchgeführt werden kann. Der Kunde hat den direkten Kontakt bei möglichen Anpassungen oder Sonderprogrammierungen. Außerdem steht ihm spezifisches logistisches Knowhow zur Verfügung, das sich

bis zur Generalunternehmenschaft mit Einbindung von Subsystemen und Standorten erstreckt. Diese Erfahrungen schlagen sich im Leistungsumfang der angebotenen Standard-Software nieder.

Zukunft der Logistik

In zehn Jahren – so das Ergebnis einer repräsentativen Bitkom-Umfrage aus 2017 – wird sich die Logistik nach Ansicht vieler Unternehmen völlig verändern. „Mit Drohnen, autonomen Systemen und Artificial Intelligence“, so Bitkom-Geschäftsführer Bernhard Rohleder, „steht der Logistik nicht nur eine Optimierung von Geschäftsprozessen bevor, sondern eine echte Revolution.“ Bereits heute setzen 84 Prozent der befragten Unternehmen auf innovative digitale Lösungen. So ist Cloud Computing bei 35 Prozent der Firmen im Einsatz (geplant: 25 Prozent), Big-Data allerdings erst bei 19 Prozent (in Planung: 26 Prozent). Ebenfalls 19 Prozent setzen fahrerlose Staplersysteme ein bzw. planen diese (26 Prozent). Smarte Container (Einsatz: 20 Prozent, geplant: 15 Prozent) und Lagerroboter (Einsatz: 16 Prozent, geplant: 9 Prozent) sind im Kommen, Datenbrillen (Einsatz: 8 Prozent, geplant: 14 Prozent) noch selten.

Branchenübergreifende Leistungsvielfalt

Wer heute die Weichen stellen will in Richtung Zukunft, muss in der Logistik verstärkt auf Speziallösungen setzen, die den komplexen Anforderungen der extrem dynamischen Branche gewachsen ist – und auf Software, die sich funktional modifizieren oder ergänzen lässt. Gegenüber ERP-Lösungen bieten die WMS der Logistik-Spezialisten generell einen erweiterten Funktionsumfang. Ein wichtiger Indikator für die Leistungsfähigkeit einer Software ist auch der Kundenstamm des jeweiligen Anbieters – nicht nur in puncto Branchenvielfalt, sondern auch hinsichtlich des laufenden Betriebs bei großen Logistik-Dienstleistern, die für Kunden verschiedenster Bereiche arbeiten.

Die Logistik ist mehr als eine Branche: Sie hat sich zu einer eigenen Disziplin entwickelt, die für Unternehmen vieler Bereiche eine entscheidende Bedeutung hat. Da sie immer prozessorientiert ist, entstand eine eigene Denkweise, die sich in den Software-Lösungen der Spezialanbieter niederschlägt.

Für das Thema Integration gilt sowohl in logistischer als auch in technischer Hinsicht: Die Einführung eines WMS ist niemals ein Inselprojekt. In jedem Fall müssen betriebswirtschaftliche Programme und logistische Subsysteme angeschlossen werden, egal ob intern oder extern. Wenn hunderte Kunden eine externe Logistiksoftware nutzen, die an ihr SAP-System angebunden ist, erweist sich das Thema „Integration“ für eine grundsätzliche Differenzierung kaum noch als geeignet.

Optimierung von Logistik-Prozessen und Knowhow

Ein Hersteller wie EPG nutzt seine Erfahrungen aus vielen Logistik-Projekten und die direkten Kundenkontakte weltweit, um Implementierungen zu vereinfachen und zu verkürzen. Beispielsweise können Vorlagen (Templates) in

die Software eingespielt werden, die eine Übertragung von Prozessen auf Unternehmen derselben Branche oder mit ähnlichen Anforderungen ermöglichen. Da mit diesem Vorgang zugleich ganze Abläufe implementiert werden können, ist im WMS-Projekt selbst nur noch der Feinschliff erforderlich.

Im Unterschied zu Anbietern wie SAP, die die Projektumsetzung meist Beratungshäusern überlassen, können Hersteller einer externen Logistik-Lösung auch neue Anforderungen ihrer Projektkunden zügig in der Software berücksichtigen – branchenübergreifend und individuell abgestimmt auf den Kundenbedarf. Die Mitarbeiter in den Projektteams verfügen meist über fundierte Erfahrungen in der Logistik. Dieses Praxiswissen kommt immer auch der Entwicklung zugute.

Ein weiterer wichtiger Vorzug vieler Softwaresysteme für die Logistik: Sie sind so angelegt, dass Prozesse nicht eigens programmiert werden müssen, sondern von den Anwendern selbst zu parametrisieren sind. Nach Einführung eines externen WMS können Anwender somit sehr schnell selbstständig mit der neuen Lösung arbeiten.





So gibt es WMS-Kunden, die eigene Abläufe einrichten. Andere nehmen ganze Lager neu in Betrieb und binden weitere Standorte an. Dabei kann das selbständige Arbeiten soweit gehen, dass einem Softwarehersteller nicht einmal alle Einsatzzwecke und -orte seines eigenen Produkts bekannt sind.

Fast alle Kunden berichten nicht nur von der Zunahme des logistischen Knowhow ihrer Mitarbeiter nach Einführung der Software, sondern auch von ihrer Fähigkeit, die Lagerabläufe in der Applikation auf veränderte Anforderungen selbst einzustellen. Es gibt Fälle, in denen die neue Logistik die Voraussetzungen zur Entwicklung neuer Geschäftsmodelle schuf, beispielsweise die Eröffnung eines Online-Handels.

Nutzerorientierung im Fokus

Externe Lösungen wie LFS führen Nutzer anhand der Abfolge der Benutzeroberflächen durch die Abläufe. Das bedeutet nicht nur eine verringerte Komplexität gegenüber den an klassischen ERPs orientierten Produkten. Es schafft auch die Voraussetzungen für eine selbstständige Konfigurierbarkeit, insbesondere das Einstellen der Prozesse durch die jeweilige Reihung der Bedienmasken.

Bei EPG gibt es die komfortable Bedienoberfläche „iBrowser“. Sie ist aktuell in 16 Sprachen verfügbar und sorgt für eine intuitive Nutzerführung. Neben dem Funktionsumfang sowie der Anpassungs- und Zukunftsfähigkeit der Software, sollten bei der Auswahl eines WMS immer Projekterfahrung, Support, Knowhow und Schulungskonzepte der Anbieter berücksichtigt werden.

Im Idealfall bietet Ihnen der Systemanbieter eine ganzheitliche, neutrale und herstellerunabhängige Beratung an. Das beginnt bereits im Vorfeld bei der Planung und setzt sich bei der Durchführung des Projekts, bei der Umsetzung und der laufenden Betreuung fort.

Lesetipps:

Zahlreiche hilfreiche Informationen rund um das Thema Logistik, zu aktuellen und künftigen Trends und zur Umsetzung von Logistik-Projekten in der Praxis finden Sie auf der Website der EPG in der [Wissensplattform für die Logistik](#).

Abschließend stellt sich die Frage: Welche Kosten kommen auf uns zu? Die Ausgaben für Software-Lizenzen und die Projektrealisierung sollten dabei ebenso in Ihre Gesamtberechnung einfließen wie die laufenden Kosten.

Lizenz- und Integrationskosten

Auf den ersten Blick hat SAP bei den Kosten aufgrund der nahtlosen Integration die Nase vorn. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Denn bei den Lizenzkosten steht einem lösungsorientierten Ansatz mit einer zentralen Serverlizenz wie im Fall des Warehouse Management Systems (LFS) der EPG oft eine nutzerorientierte Berechnung (Named-User-Lizenz) gegenüber. Diese schlägt sich besonders bei künftigen Erweiterungen mit oft hohen Kosten nieder. Lassen Sie sich in jedem Fall beraten: Viele WMS-Anbieter verhandeln über ihre

Lizenzmodelle.

Laufende Kosten

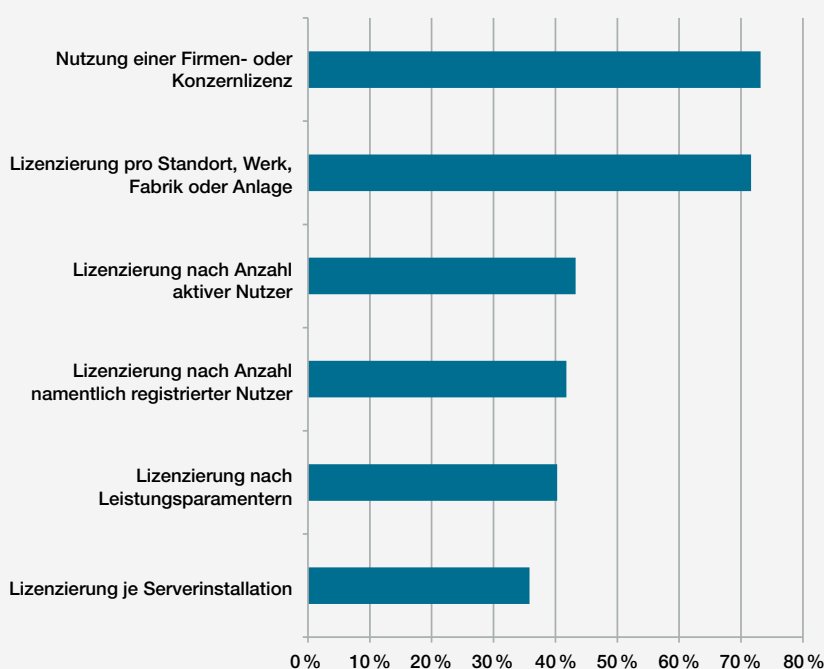
Laufende Kosten entstehen in jedem Szenario in unterschiedlicher Ausprägung – egal ob intern oder extern. Kalkulieren Sie unbedingt Schulungen, Wartung, Hotline und Updates ein. Berücksichtigen Sie darüber hinaus weitere Kosten für Nachlizenzierungen sowie für künftige Anpassungen und Erweiterungen, beispielsweise für die Anbindung neuer Standorte.

Zur Kostenermittlung externer Leistungen (LFS) werden in der Regel Angebote eingeholt, die eine Kostenabschätzung interner Aufwendungen (SAP) für Betreuung und Anpassungen enthalten. Diese betreffen speziell das Lagerverwaltungs- und Materialflusssystem, die Schnittstellen sowie Veränderungen in ERP.

DAS STANDARD-WMS

LIZENZMODELLE

Angebotene Lizenzmodelle durch die WMS-Anbieter



Erläuterungen zu Lizenzmodellen

Concurrent User (aktiver Nutzer):

Bei diesem Lizenzmodell wird die maximale Anzahl der Nutzer festgelegt, die gleichzeitig auf das WMS zugreifen dürfen.

Named User (registrierte Nutzer):

Bei diesem Lizenzmodell wird die Anzahl der Nutzer festgelegt, die mit einem registrierten, namentlich eingetragenen Zugang auf das WMS zugreifen dürfen.

Leistungsparameter:

Bei diesem Lizenzmodell erfolgt die Lizenzierung nach Leistungsparametern, wie zum Beispiel nach der Anzahl von Auftragspositionen.

Quelle: Fraunhofer ILM / warehouse-logistics.com

73 % der WMS-Anbieter sind grundsätzlich bereit über eine Firmen- oder Konzernlizenz zu verhandeln.

Resümee: Konzentrieren Sie sich niemals nur allein auf den Einkaufspreis. Berücksichtigen Sie für die Gesamtkosten (Total Cost of Ownership (TCO)) neben den Lizenzen auch Faktoren wie Implementierungskosten, späteren Service & Support und den Aufbau eigenen Knowhow. Wichtige Basis hierfür sind Ihre im Lastenheft niedergelegten Anforderungen an das künftige Lagerverwaltungssystem wie Funktionalität und gewünschter Vernetzungsgrad.

Gut zu wissen:

Viele WMS-Anbieter schlagen heute in puncto Kosten in mehrfacher Hinsicht neue Wege ein. Die IT-Infrastrukturlösung EPG CLOUD der EPG ist beispielsweise passgenau nutzbar. Damit bezahlen Unternehmen, die diese Private Cloud nutzen, nur das, was sie tatsächlich benötigen. Auch Rahmenverträge zur Hardware sind zu günstigen Sonderkonditionen erhältlich. Diese Optionen schonen das Investitionsbudget erheblich.

Fazit

Logistik wird immer mehr zum entscheidenden Erfolgsfaktor von Unternehmen. Dabei ist essenziell, dass IT-Systeme die innerbetrieblichen Prozesse entlang der gesamten Supply Chain optimal unterstützen. Hierfür benötigen Unternehmen jeder Branche und Größe erstklassige Systeme, die flexible und passgenaue Logistik-Lösungen für die Anforderungen des Marktes und für den Kunden bereitstellen – und zwar nicht nur heute, sondern auch in Zukunft.

Deshalb zählt heute nicht mehr „So viele Funktionen wie nötig, so wenig Kosten wie möglich“: Wichtig ist vielmehr, wie flexibel und individuell ein WMS auf aktuelle und künftige Herausforderungen reagieren kann. Zudem ist wichtig, wie kompetent und passgenau Unternehmen jeder Größe vor, bei und nach der Projekteinführung vom Systemanbieter beraten und begleitet werden. Bei der Auswahl des passenden Warehouse Management Systems ist daher die Gewichtung der einzelnen Themen gegenüber den Kosten essenziell, beispielsweise Funktionalität, Leistungsumfang, Zukunftsfähigkeit des Systems, Projektberatung, Support und Schulungen.

Bei einem WMS-Anbieter wie EPG liegt die durchschnittliche Amortisationszeit am Beispiel Logistikoptimierung bei rund zwei Jahren. Zudem lassen sich durch Einsatz eines WMS am Beispiel „Planung Automatiklager“ pro Jahr etwa 850.000 Euro operativer Betriebskosten einsparen.

Ein Programm, das von den Unternehmen weitgehend selbst zu verwalten und anzupassen ist, bietet nicht nur auf mittlere und längere Sicht die günstigste Möglichkeit. Vielmehr entwickelt es sich in den Händen der Anwender auch zu einem Werkzeug, das die Logistik und die Lagerhaltung kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert. Die Nutzer bekommen somit ein Instrument in die Hand, mit dessen Hilfe sie eine anhaltende Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit erreichen.

Ein externes Warehouse Management System wie LFS, das große Logistik-Dienstleister wie DHL, Fiege und Hellmann im globalen Rahmen einsetzen, wird sich daher oft als die überlegene Lösung erweisen.

Internes oder externes Lagerverwaltungssystem? Die folgende Checkliste zeigt, welche grundlegenden Faktoren bei diesen Überlegungen eine Rolle spielen und welche Bewertungs- und Entscheidungskriterien wichtig sind. Bei Fragen beraten wir Sie gerne.

Top 10 der wichtigsten Punkte

1. Strukturiertes Auswahlverfahren mit einem Lastenheft vorbereiten.
2. Bei niedriger Komplexität kann Logistikmodul innerhalb des ERP-Pakets genügen.
3. Höhere Komplexität erfordert Erweiterungsmodul für Logistik oder WMS eines Spezialanbieters.
4. Frühe Festlegung vermeiden, um Anforderungsprofil mit Leistungsumfang der Software-Angebote abzugleichen.
5. Integrierte Pakete bieten vertraute Bedienung und zuverlässige Schnittstellen.
6. Externe Produkte haben größeren Funktionsumfang, eine prozessorientierte Benutzeroberfläche und oft Standardschnittstellen.
7. Einführungsprojekt erforderlich: Knowhow der Anbieter und Implementierungsaufwand vergleichen.
8. Auf Brancheneinsatz beziehungsweise -vielfalt des WMS achten; Indikator: Einsatz bei Logistik-Dienstleistern.
9. Externe WMS sind oft parametrisierbar: leichtere Einführung, Unabhängigkeit des Unternehmens, Flexibilität.
10. Kosten ermitteln: Software-Lizenz plus Projekt plus laufende Kosten
(Schulungen, Wartung, Hotline, Updates, künftige Anpassungen und Erweiterungen, zum Beispiel Anbindung neuer Standorte, eventuell weitere Lizenzkosten).

Sources:

- (1) EPG: Logistics 4.0: smart, connected, digitized (<https://www.epg.com/de/logistiksoftware/>)
- (2) Aldata Retail Solutions GmbH: Do you have to switch to SAP EWM? [Müssen Sie auf SAP EWM umsteigen?] (<http://www.industry.aldata-solution.de>)
- (3) Serkem GmbH: SAP EWM or WM? (<http://www.serkem.de/sap-ewm-oder-sap-wm-lohnt-sich-das-upgrade>)
- (4) EPG: EPG Software Suite (<https://www.epg.com/de/logistiksoftware/>)
- (5) Brandt & Partner GmbH: Datenblatt Lagerverwaltung (http://www.brandt-partner.de/cms/front_content.php?getFile=1&client=1&file=download/pdf/Logistik/Datenblatt_Lagerverwaltung.pdf)
- (6) Gartner: Warehouse/DC Management: Advanced WMS meets mid-market ERP (www.logisticsmgmt.com/article/warehouse_dc_management_advanced_wms_meets_mid_market_erp)
- (7) Dr. Bernhard Rohleder, Bitkom, 28. März 2017: Digitalisierung der Logistik <https://www.bitkom.org/Presse/Anhaenge-an-Pls/2017/03-Maerz/Bitkom-Charts-Digitalisierung-der-Logistik-28-03-2017-final.pdf>
Artikel dazu: <http://www.it-zoom.de/dv-dialog/e/digitalisierung-veraendert-die-logistik-16375>

EPG – Smarter Connected Logistics

Die EPG ist einer der international führenden Anbieter eines umfassenden Supply-Chain-Execution-Systems (SES) und beschäftigt an 19 Standorten weltweit 700 Mitarbeiter. Das Unternehmen bietet seinen über 1.500 Kunden WMS-, WCS-, WFM-, TMS- und Voice-Lösungen, um logistische Prozesse – von manuellen bis zu voll automatisierten Logistikumgebungen – zu optimieren.

Die EPG-Lösungen umfassen die gesamte Supply Chain: vom Lager über die Straße bis hin zu Lösungen für das Ground- und Cargo-Handling an Flughäfen. Die Bereiche Logistikberatung, Cloud und Managed Services sowie Logistikschulungen in der eigenen Academy ergänzen das Gesamtlösungsangebot der EPG.



EPG IN ZAHLEN



MEHR ALS 1.500 KUNDEN
AUF ALLEN KONTINENTEN WELTWEIT



700
MITARBEITER AN
19 STANDORTEN
WELTWEIT

UNSERE LÖSUNGEN
VERFÜGBAR IN
50+ SPRACHEN



LYDIA® VOICE

SCHNELLST WACHSENDE
UND ZWEITGRÖSSTE
VOICE LÖSUNG DER WELT

30+ JAHRE
LOGISTIKERFAHRUNG



**SUPPLY CHAIN
EXECUTION SUITE**
INTERNATIONAL
FÜHRENDE
LOGISTIKGESAMTLÖSUNG

TOP 5
WAREHOUSE
MANAGEMENT SYSTEME
WELTWEIT



KONTAKT

DENNIS KUNZ

Marketing Director Ehrhardt Partner Group

Ehrhardt Partner Group

Alte Römerstraße 3 | 56154 Boppard-Buchholz

Tel.: (+49) 67 42-87 27 0 | Fax: (+49) 67 42-87 27 50

E-Mail: info@epg.com | Internet: www.epg.com



© Ehrhardt Partner Group, soweit nicht anders angegeben. Jede Nutzung von Inhalten, die nicht aufgrund Gesetzes zwingend zulässig ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung. Unternehmens-, Marken- und Produktnamen sind Marken oder eingetragene Marken ihrer jeweiligen Inhaber. Stand: Juni 2021